

Improvisation von Intonationen

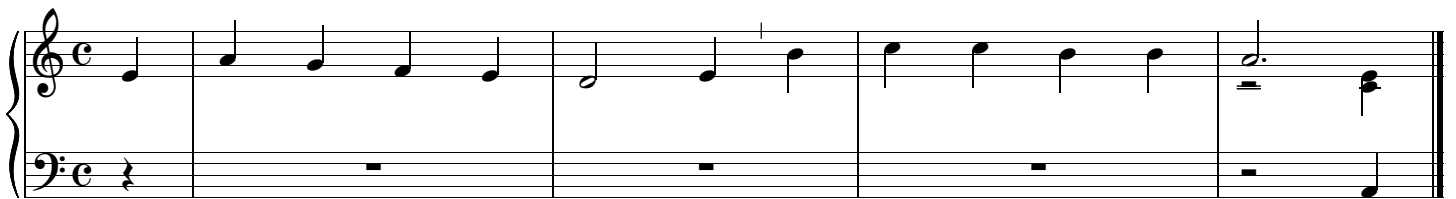
Arbeitsblatt 1: Einstimmiges Melodiespiel am Beispiel von EG 85

Eine Intonation hat die Aufgabe, die Tonart des folgenden Liedes anzugeben und auch den Melodieverlauf und das Singtempo anzuzeigen. Hierfür genügt es, die Melodie einstimmig vorzuspielen und mit einer Schlussharmonie das tonale Umfeld abschliessend zu bestätigen.

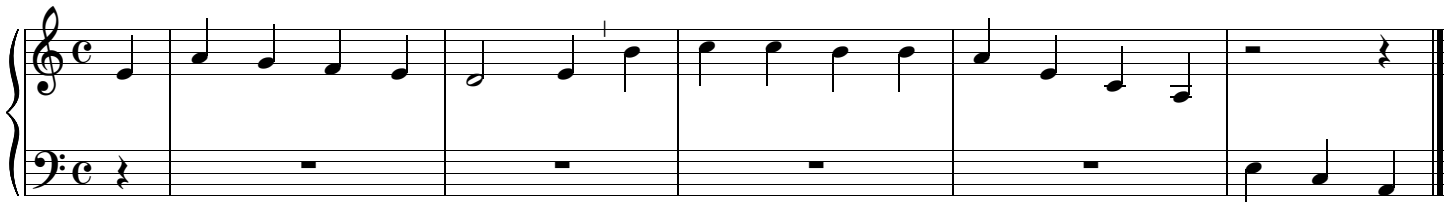
Beim ersten Beispiel wird in den Schlussston die Harmonie des Tonika-Akkords hineingespielt. Die nachschlagende Ausführung vermeidet eine allzu große Gewichtung des Schlussstons.

Grundsätzlich ist es bei dieser Art von Intonationen wichtig, die wenigen zum Einsatz kommenden Mittel gestalterisch gut zu vermitteln, d.h. es kommt auf die bewusste und liebevolle Ausführung in besonderer Weise an. Das betrifft Aspekte wie:

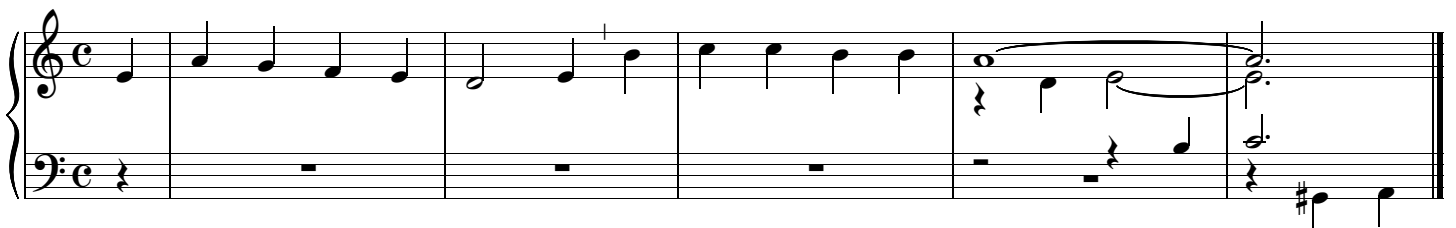
- Tempowahl und -gestaltung,
- Artikulation;
- Atemzäsuren;
- klangliche Realisation...



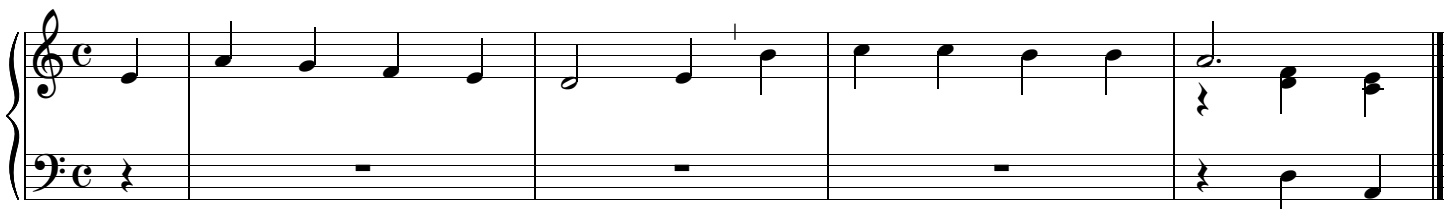
Weniger auffällig ist die Ausführung der Schlussharmonie als gampenartige Fortführung des Schlussstons:



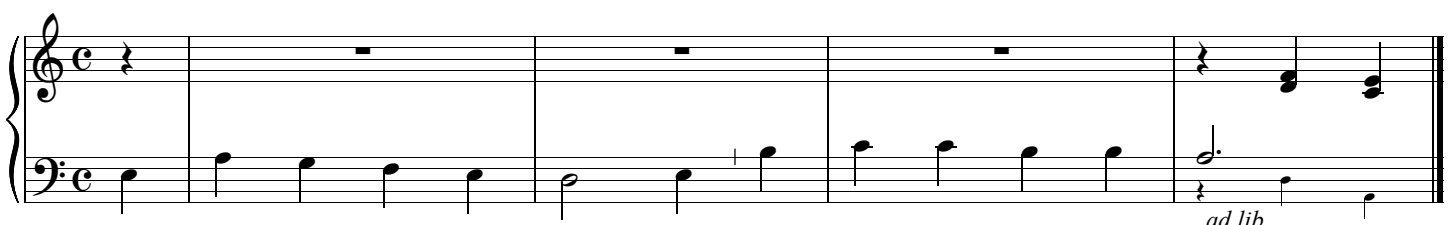
Besonders elegant und farbig ist ein umspieltes Arpeggio, wie es sich in BWV 599 findet - jeder Akkordton wird in der jeweiligen Stimme durch die untere Nebennote eingeführt:



Die Schlussharmonie kann auch mit einem Plagalschluss (Subdominante - Tonika) bekräftigt werden, wenn der Schlussston der Melodie wie meist den Grundton der Tonika markiert.



Das ist auch beim Spiel der Melodie in Tenorlage möglich. Die Hinzufügung einer Baßstimme in der Schlusskadenz kann, muss aber nicht erfolgen



ad lib.

Die Erweiterung des Intonationsmodells auf vier Glieder erfordert eine Modifikation der Melodieführung. Hier wird die Mittelkadenz zur Dominante (auf dem II. Ton der Skala) "abgebogen". Auf dieser Melodiestufe ist die Harmonisierung mit Subdominante (mit sixte ajoutée) und Dominante möglich. Der zweite Teil der Intonation besteht aus einer Wiederholung des ersten Abschnitts - der Schluss wird nun aber zur Tonika geführt.

Auch hier ist die Führung des c.f. im Tenor möglich:

Bei den bisherigen Beispielen wurde die Intonation in a-Moll ausgeführt. Die Wahl dieser Tonart ist durch den Quartsprung e-a, mit dem die Melodie beginnt, begründet. Eine Gemeinde kann aus dem harmonischen Zusammenhang so leicht die zu singende Tonlage erkennen.

Gleichwohl lautet der eigentliche Grundton dieser (phrygischen) Melodie e. Daher folgen nun noch zwei Beispiele, bei denen unter Benutzung der letzten Choralzeile dieser Ton angespielt wird, hier noch einmal bekräftigt durch eine plagale Wendung.

Auch diese Variante ist selbstverständlich als Tenordurchführung möglich. Beim Schluss ergibt sich durch Wahl der weiten Lage eine reizvolle klangliche Alternative.

Zum Abschluss noch eine Variante, die die Melodie (entsprechend der Vorlage des weltlichen Originalsatzes von Hans Leo Hassler) ionisch interpretiert. Diese Variante kann gewählt werden, wenn die Harmonisierung des Beginns der Melodie etwa mit C-F beginnt.